Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1852

112 (18.9.1852)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 112. Samstag, den 18. September 1852.

Abonnements-Einladung.

Da mit dem Monat Oktober ein neues vierteljähriges Abonnement auf den wöchentlich dreimal erscheinenden Landboten beginnt, so erlauben wir uns zu zahlreichen neuen Bestellungen ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr ist in den Aemtern Sinsheim und Neckarbischofsheim 53 kr., im übrigen Großherzogthum 1 fl. 8 kr.; Einrückungsgebühr für die Spaltezeile 2 kr.

Der monatlich erscheinende Landwirth wird auch ferner gratis beigegeben.

Die Bestellungen wolle man baldigst bei den Großh. Postanstalten machen. — Briefe und Gelder erbittet man franko.

Heidelberg, im September 1852. Die Expedition des Landboten.

---

[939] Den Vollzug des neuen Feuerversicherungs-Gesetzes, hier die Ernennung der Bauschätzer für die allgemeine Revision der Feuerversicherungs-Anschläge betr.

Beschluß.

Nro. 27,168. Nach Erlaß Großh. Verwaltungs-Raths der General-Wittwen- und Brandkasse vom 2. d. M., Nro. 2311. soll in Gemäßheit des § 1 der Vollzugs-Verordnung vom 2. August d. J., Rgbl. Nro. 40, Seite 349, die Revision der Feuer-Versicherungs-Anschläge im Unterrheinkreis mit 2 Schätzungs-Kommissionen begonnen werden, zu welcher jede Gemeinde einen Sachverständigen zu ernennen hat.

Nach § 3 der Instruktion für die Bezirksämter, werden nun die Gemeinderäthe des Amtsbezirks angewiesen, unverzüglich diesen Sachverständigen (Ortsbauschätzer) zu ernennen und zur Verpflichtung in Vorschlag zu bringen.

Bei der Wahl dieses Schätzers, dessen Amt von sehr großer Wichtigkeit ist (namentlich auch wegen der nach § 23 des Gesetzes ihm obliegenden Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Schätzung) haben die Gemeinderäthe nicht allein auf die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern auch auf strenge Rechtlichkeit und unbescholtenen Lebenswandel und geordneten Privathaushalt zu sehen (§ 2 der Vollzugs-Verordnung).

Dabei werden die Gemeinderäthe noch besonders auf die Schlußbestimmung des § 1 der Vollzugs-Verordnung aufmerksam gemacht, wornach mehrere Gemeinden denselben Sachverständigen aufstellen können, was überall zu empfehlen ist, wo es in der Gemeinde an einem tüchtigen Bauverständigen mangelt.

Den Gemeinderäthen wird bei Ernennung des Schätzers die größte Umsicht und Gewissenhaftigkeit empfohlen, und wird die Vorlage binnen 8 Tagen erwartet.

Sinsheim, den 11. September 1852. Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

---

[948] Sinsheim.

Aufforderung.

Nro. 27,307. Gottlieb Baumann, Wittwer vom Junghof, Gemeinde Hilsbach, hat sich am 14. August d. J. mit Zurücklassung von 5 unmündigen Kindern und einer Ueberschuldung von etwa 1000 fl. von Hause entfernt und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert.

Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls er als landesflüchtig behandelt werden müßte.

Sinsheim, den 11. September 1852.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

---

[949] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 27,411. Der ledige Georg Philipp Wetzel von Hoffenheim will nach Amerika auswandern, weßhalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch den 22. dss. Mts.,
früh 8 Uhr,

angeordnet wird, wozu dessen Gläubiger vorgeladen werden.

Sinsheim, den 13. September 1852.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

---

[951] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 27,457. Oelmüller Johannes Klein von Kirchardt will mit seiner Ehefrau und seinem Sohne Heinrich nach Amerika auswandern.

Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag den 25. September l. J.,
früh 9 Uhr,

angeordnet und werden deren Gläubiger hiezu vorgeladen.

Sinsheim, den 8. September 1852.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

---

[952] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nr. 27,479. Die Ehefrau des Handelsmanns Maier Oppenheimer von Hoffenheim will mit ihren Kindern nach Nordamerika auswandern.

Es wird nun Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag den 25. dss. Mts.,
früh 8 Uhr,

angeordnet und werden dazu deren Gläubiger vorgeladen.

Sinsheim, den 15. September 1852.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

---

[953] Reichartshausen, Amts Neckarbischofsheim.

Spelz- und Reps-Versteigerung.

Mittwoch den 22. dss. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

werden in dem Gasthause zur Krone dahier:

1) 100 Malter unberegnete Spelz, welche schon 4 Wochen auf dem Speicher liegt, und

2) circa 15 Malter schon geputzter Reps gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Reichartshausen, den 13. Sept. 1852.

Der Zehntpächter.

Sigmann.

Zick,
Rathschreiber.

[950] Obergimpern.

Liegenschaftsversteigerung.

Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden dem Johann Berner von Obergimpern am

Dienstag den 30. September 1852,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause zu Obergimpern seine sämmtliche Liegenschaften

bestehend in ohngefähr 6 Morgen Aecker, Wiesen und Gärten, im Schätzungspreise von 2215 fl.

öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Rappenau, den 7. September 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.

F. Bischoff.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrlichen Publikum ergebenst mitzutheilen, daß für den Amtsbezirk **Sinsheim** der Buchbinder Herr **C. Münzesheimer in Sinsheim** zum Agenten der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in **Elberfeld** angestellt und dessen vorschriftsmäßige amtliche Bestätigung bereits ertheilt ist.

Die Gesellschaft übernimmt Fahrniß-Versicherungen aller Art zu festen aber billigen Prämien und wird bei Schadenfällen reell und nach coulanten, loyalen Grundsätzen gehandelt.

Karlsruhe, den 16. September 1852.

Der General-Agent für das Großherzogthum Baden:

H. A. Andreae.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle ich mich zu recht zahlreichen Versicherungsnahmen und werde Formulare zu den Anträgen, sowie alle Anleitungen gratis ertheilen.

Sinsheim, den 17. Septbr. 1852.

C. Münzesheimer,

[954] Bezirks-Agent der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur Geschichte des Tages.

Aus Breisach wird geschrieben: Am 14. d. M. wird es 50 Jahre, daß Herr Pfarrer und Dekan Rosmann dahier die Priesterweihe erhielt. Von armen Eltern zu Rothweil am Kaiserstuhl geboren, kam er mit seinem Jugendfreunde, dem noch lebenden ehemaligen Deputirten Seramin zu Freiburg, in das Kapuzinerkloster nach Breisach, um seine Studien zu beginnen. Er lebte hier drei glückliche Jahre, als Breisach durch die Franzosen demolirt und der arme Rosmann ein hilfloser Knabe wurde. Voller Begierde, das Endziel seiner Wünsche zu erreichen, nämlich Priester zu werden, wendete er sich an die Wohlthätigkeit der Bürger Freiburgs; noch betete er zu Gott um Hilfe, da trat zufällig zu ihm der Guardian des niedergeschossenen Breisacher Kapuzinerklosters, fragte um den Grund seiner Thränen, und von den Talenten des Knaben überzeugt, sorgte er für dessen Unterkunft. Es entbrannte der Krieg mit Frankreich, Rosmann trat in die Reihe der Vertheidiger des Vaterlandes, und wurde sogleich Offizier in der Landwehrartillerie und Kommandant derselben im Breisgau. Den 14. Septbr. 1802 wurde er zum Priester geweiht, und schon im Jahr 1806 ward er Pfarrverweser in Breisach. Im Jahr 1819 erhielt er die Pfarrei und das Dekanat Breisach, und seitdem erfreut sich seine Pfarrgemeinde des segensreichen Wirkens dieses ausgezeichneten Mannes. Wir erlauben uns, einige wenige von den vielen Beweisen seines edlen Herzens hier anzuführen. Er übergab der Universität Freiburg mehrere Tausend Gulden zur Aussetzung von Prämien für Theologen, welche über ein bestimmtes Thema ausgezeichnete Arbeiten liefern, stiftete in Breisach ein Armenhaus, rüstete Krankenzimmer aus mit 17 Betten und dotirte es mit mehreren Tausend Gulden, beschenkte die im Jahr 1840 bestohlene Pfarrkirche mit den reichsten Gewändern zum kathol. Gottesdienste, mit goldenen Kelchen und einer prachtvollen Monstranz, ließ die allseits bekannten zwei herrlichen Gemälde des Malers Dürr zu Freiburg fertigen, und schmückte damit das Gotteshaus, in welchem er seit 46 Jahren das heil. Meßopfer darbringt, und läßt jetzt in Gemeinschaft mit der hiesigen Gemeinde ein Haus herrichten zur Aufnahme der barmherzigen Schwestern, wozu er die Hälfte aller Kosten beisteuert. Daß er im vorigen Jahre die vaterländische Literatur mit einer trefflichen Geschichte Breisachs bereichert hat, ist bekannt. Doch schweigen wir. Schon vor mehreren Jahren erhielt er von unserm höchstseligen geliebten Großherzog Leopold den Orden des Zähringer Löwens, und bei seiner Jubelfeier werden die Bischöfe von Straßburg und Freiburg erscheinen, um dem würdigen Geistlichen ihre Anerkennung und Liebe zu beweisen. Möge der Herr, welcher über Menschenleben gebietet, seine letzten Lebensjahre mit allen Freuden schmücken, welche einen so würdigen Greis und Geistlichen erfreuen können.

)(Adersbach, im Amte Sinsheim. Das Geburtsfest unseres geliebten Regenten, des Prinzen Friedrich, wurde auch in unserer Gemeinde, auf eine dem Fest entsprechende, würdige Weise gefeiert. Schon am Vorabend des Festes wurde das Rathhaus durch die Bemühungen einiger sorgsamen Jungfrauen unter Beihilfe der Schuljugend mit Laub- und Blumenkränzen geziert. Insbesondere wurde das Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, mit einem hübschen Mooskranz umgeben, am Rathhause angebracht. Am Tage des Geburtsfestes zierte noch weiter eine große, prächtige Fahne mit der badischen Landesfarbe das Rathhaus; auch das Pfarr- und Schulhaus waren mit Blumen und Kränzen geschmückt. Am Schulhause wehte die kostbare Singfahne, und eine Tafel mit großer englischer Schrift:

„Friedrich von Baden! Heil!"

zeigte an, Wem die Freude des Festes galt. Am zweiten Stock des Pfarrhauses hingen drei schöne Moos- und Blumenkränze. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes Sr. Kön. Hoheit begann um 7½ Uhr. Kurz vor dem Zusammenläuten versammelte sich die Gemeindebehörde und der Schullehrer mit der ganzen Schuljugend vor dem Rathhause, und auf den ersten Ruf der Glocke setzte sich der Zug geordnet in Bewegung zur Kirche. An heiliger Stätte angelangt, sang man zuerst das Lied aus dem bad. evang. Gesangbuche Nro. 392: „Der Fürst des Landes freue sich" und nach geendigtem Gesang trat Hr. Pfarrer Strohmayer an den Altar und sprach mit hohem Ernste und sichtbarer Begeisterung über die Bedeutung des Festes. Ganz besonders suchte er in seiner Rede die hohen Tugenden und Gaben unseres jugendlichen Regenten hervorzuheben, und wie Höchstderselbe in seinem schweren Berufe — nach offenem Geständnisse gegen seine Unterthanen —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nur mit der Hilfe und dem Beistande des Allerhöchsten Gottes die gestellte, große Aufgabe zu lösen vermöge, um welchen Segen Se. Kön. Hoheit den Herrn Himmels und der Erde tagtäglich auch bitte. Die herzliche Ansprache an die Anwesenden hatte ihre sichtbare Wirkung, und es bewährte sich aufs Neue das Wort: „Was von Herzen kommt, geht zu Herzen!" Nach geendigter Rede und nach dem Gebet sang man das eigen hiezu bestimmte Lied: Heil unserm Fürsten Heil, Prinz Friedrich Heil! worauf die ganze Versammlung sichtlich gerührt und begeistert für den erhabenen Regenten das Gotteshaus verließ.

Bei dem in Bruchsal zur Feier des 9. Septb. stattgehabten Festmahle hat Herr Staatsrath Bekk eine Rede gehalten, aus der folgende Stelle den allgemeinsten Anklang fand. Sie lautet: „An der Spitze unseres Staates steht ein ritterlicher Jüngling, — schön, edel, trefflich in jeder Beziehung, wie an Gestalt, so an Geist und Gemüth. Hätte der Schöpfer uns anheimgegeben, den Mann, der unser Land regieren soll, zu bezeichnen und seine Eigenschaften zu beschreiben, — wahrlich die reichste Phantasie hätte kein vollkommeneres Bild finden können. Charakterfestigkeit, Muth, Entschlossenheit, Ernst — gepaart mit Freundlichkeit, Wohlwollen, Liebe, tiefe Einsicht in die Verhältnisse, scharfe Auffassung und klarer Blick — gepaart mit jenem hohen Sinn für Religion, für Sitte und Recht, für Freiheit und Ordnung — überhaupt alle Eigenschaften, die einen Thron zieren können, sind vereint in dem Fürsten, dessen Geburtstag wir heute feiern."

Karlsruhe, 16. Sept. (K. Z.) Wir haben die Trauerbotschaft von dem gestern erfolgten Ableben des Gartendirektors Metzger zu melden. Derselbe verschied gestern Nachmittag zu Wildbad, wohin er sich begeben hatte, um Heilung von einem langjährigen Leiden zu suchen. Seine Leiche wird morgen hierher gebracht, um auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt zu werden. Wir zweifeln nicht, daß die Nachricht von dem Tode des rastlos für die Hebung der Landwirthschaft wirkenden vielverdienten Mannes bei den zahlreichen Freunden desselben in allen Theilen des Landes große Theilnahme finden wird. Der Verewigte hat sein Alter auf 63 Jahre gebracht.

Aus dem badischen Oberlande bringt der Brsg.-B. nachstehenden für den Landwirth beherzigenswerthen Artikel: „Wer unsere Fluren durchwandert, und den jetzigen Zustand des Anbaues mit dem früheren zu vergleichen vermag, der wird einige nicht unbedeutende Veränderungen bemerken. Besonders fällt auf der nun häufige und früher nicht gepflegte Anbau von Welschkorn, welches bestimmt ist, den Ausfall in der Kartoffelernte zu ersetzen. Dieses Surrogat ist weit nahrhafter und gesunder, als die Kartoffel. Die letztere enthält — etwas Zucker und Stärkemehl ausgenommen — wenig nährende Stoffe und nicht mit Unrecht wird behauptet, daß die Entartung der ländlichen Bevölkerung und die zunehmende Erscheinung der Skrofelkrankheit mit dem häufigen Genuß der Kartoffeln in engster Verbindung stehe. Der Mais dagegen übertrifft den Reis, welcher als eines der ergiebigsten vegetabilischen Nahrungsmittel bekannt ist, an Reichhaltigkeit und nachhaltiger Kraft. Er gibt als Pudding (Polenta) ein sehr wohlschmeckendes Gericht, und mit Roggenmehl vermischt ein vortreffliches Brod. Der Mais, welcher zur Mastung verwendet wird, macht nicht nur in kürzerer Zeit fett, sondern es wird das Fleisch viel feiner und wohlschmeckender, als durch die Kartoffelmastung. Nicht selten wird das Welschkorn noch unreif als Grünfutter benützt und gibt dann außerordentlich viel und zuckerreiche Milch. Der gelbe große Mais gedeiht in unserm milden Klima und auf dem leichten Boden, welcher aus den Geröllen der Flüsse, die aus den Schluchten des Schwarzwaldes dem Rheine zueilen, gebildet wurde, ganz vortrefflich, wofern der Dünger nicht gespart wurde. In schwerem, bündigen Boden kommt er nicht fort. Für höhere Lagen und strengeres Klima ist der Cinquantino und der gelbe Zwergmais zu empfehlen, da beide Sorten mehrere Wochen früher reifen, als der gelbe Mais. Der Ertrag ist freilich nicht so massenhaft, als jener der Kartoffeln. Man rechnet 70 bis 160 Sest. Körner und 30—50 Zentn. Stengel, Blätter und Kolben von einem bad. Morgen. Allein der Ertrag ist sicherer, als jener der Kartoffeln, die seit einer Reihe von Jahren einer bis jetzt nicht erklärten und nicht zu beseitigenden, mehr oder minder zerstörenden Krankheit unterliegen. Auch enthält ein Sester Maiskörner mehr Nahrungsstoff, als fünf Sester Kartoffeln."

Eine telegraphische Depesche aus Wien, die am 14. d. in Karlsruhe eintraf, brauchte nicht länger als anderthalb Stunden. Sie war um 1 Uhr von Wien abgegangen, kam um halb 3 in Karlsruhe an und um 4 Uhr war bereits wieder die Antwort in Wien.

In Bamberg hat ein Spenglerlehrling einen Schusterlehrling erstochen. Die Veranlassung war eine Spielerei.

Bei Augsburg wollte ein Jagdliebhaber die Büchse aus dem Schrank nehmen. Diese entlud sich und die Schrot zerrissen einem 4jährigen Kinde beide Schenkel.

In Dresden wurde eine Kindsmörderin enthauptet und in Pesth ein Räuber standrechtlich erschossen.

Aus Wien schreibt man: Das große Manöver bei Pesth, welches von Sr. Maj. selbst kommandirt werden und drei Tage dauern wird, soll am 17., 18. und 19. Septbr. stattfinden, da bis um diese Zeit alle fremden Gäste angekommen sein werden. Man nennt als solche außer dem Prinz-Regenten von Baden noch den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg, den Prinzen Albert von Sachsen, einen bayrischen Prinzen und viele russische, sächsische und bayrische Offiziere von hohem Rang. Am 11. war ein großes Kavalleriemanöver, welches von Sr. Maj. persönlich kommandirt und zu allerhöchster Zufriedenheit ausgeführt wurde. Ueberhaupt entwickelt der Monarch eine außerordentliche Thätigkeit, die Jedermann bei dem noch jugendlichen Alter überraschen muß. Se. Maj. pflegt gewöhnlich schon nach 4 Uhr das Lager zu verlassen, und um 6 Uhr erscheint Allerhöchstderselbe bereits auf dem Exerzierplatz, um den bis nach 9 Uhr dauernden Truppenübungen beizuwohnen. Nach Beendigung derselben begibt sich der Monarch nach Schönbrunn oder in die k. Hofburg, ertheilt Audienzen oder empfängt den Reichsrathspräsidenten und den Hrn. Minister des Aeußern. Der Abend wird ganz den Staatsgeschäften gewidmet, und es geschieht nicht selten, daß Se. Maj., wenn er irgend ein Theater besucht, erst nach Beendigung desselben die Minister oder eine andere politische Notabilität empfängt. Vor 12 Uhr pflegt sich der Kaiser fast nie in seine Appartements zurückzuziehen.

Zu Mons (Frankreich) wurde ein 73jähriger „Hexenbanner", der beim Landvolk vieles Vertrauen genoß, auf 3 Jahre eingesteckt. Was werden da die Hexen jubeln!

Am 14. d. hat L. Napoleon seine Reise nach Südfrankreich angetreten und wurde am Bahnhofe zu Paris mit den lebhaftesten Zurufen: „Es lebe der Kaiser" empfangen. In den Städten und Provinzen, durch welche die Reise des Präsidenten führt, macht man großartige Anstalten zu dessen Empfang. Die Festlichkeiten zu Lyon sind, dem Wunsche des Präsidenten entsprechend, von dem Gemeinderath mit großer Oekonomie berechnet worden; sie werden die Summe von 60,000 Fr. nicht übersteigen. Dagegen sollen mehr als 100,000 Fr. für wohlthätige Zwecke verausgabt werden; der Präsident selbst wird an bedürftige Arbeiter Sparkassenbücher im Gesammtbetrage von 40,000 Fr. Einlagen vertheilen. In Lyon wird der sardinische Kriegsminister erscheinen, um den Präsidenten im Namen seines Königs zu begrüßen.

Am 14. September ist zu London der Herzog von Wellington gestorben. (Arthur Wellesley, Herzog von Wellington, Fürst von Waterloo, wurde am 1. Mai 1769, in einem und demselben Jahre mit Napoleon, seinem großen Gegner, geboren.)

Bei einem deutschen Balle in Philadelphia zu Ende August kam es zur Rauferei. Man wechselte im Tanzsaale Schüsse, wobei Mehrere verwundet und ein Deutscher Namens Pott erschossen wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Still-Nichtchen.

Maler-Novellette aus Rom.

Der alte Reinhard, der alte Roden und der alte Vater Koch, die drei berühmtesten deutschen Landschaftsmaler zu Rom, gingen mit einemmal häufig nach einer Vigna vor der Porta Pia. Warum gingen sie vor die Porta Pia? Weil der Wein der Vigna so vortrefflich war? Allerdings. Aber köstlichen Römerwein wußten die drei alten Herren allenfalls auch noch wo anders zu finden.

Wenn die drei Meister spazieren gingen, machten sich stets einige junge Künstler ein Ehre daraus, sie zu begleiten. So entstanden oft Gesellschaften von zehn bis fünfzehn, und kein Wirth wurde böse, wenn er sie zur Thür hereinkommen sah. Deßgleichen ward auch der Wirth vor der Porta Pia nicht böse, wenn die drei alten Herren mit Begleitern in seine rohrgeflochtene Umzäunung traten, denn er kannte die Ausdauer der Deutschen und wußte, daß sein Wein immer besser wurde, je mehr man davon nippe.

Es war aber, wie schon bemerkt, nicht der Wein von L'arricia und Albano allein, der die drei alten Herren seit einiger Zeit so häufig vor die Porta Pia zog, sondern der Wirth hatte auch ein Nichtchen von Albano mit herein gebracht, das bei ihm haushalten sollte, da es, wie er artig bemerkte, wohl seine Erbin werden dürfte. Nichtchen Angioletta zählte gerade nicht mehr und nicht weniger als siebzehn Jahre, und weil es nebst seiner Jugend auch nichts minder als häßlich war, kamen die alten Herren nach der Vigna, denn sie waren Künstler und sahen das Schöne noch immer mit Freuden, und ihre Schüler folgten dem Geschmack ihrer Meister mit stiller Ergebung.

Angioletta war für ein italienisches Mädchen ungewöhnlich sinnend und schweigsam, und die alten Herren meinten, sie könne wohl ein Modell für eine Heilige in der Begleitung der Madonna abgeben, und sahen deßhalb stets mit erneutem Wohlgefallen auf ihre Züge; allein ihre Herzen blieben ruhig. So weit hatten es aber die jüngern Maler nicht gebracht und es waren ihrer fünf unter dem Gefolge, die über das Mädchen, welches eben wegen seiner Schweigsamkeit den Scherznamen „Still-Nichtchen" erhalten hatte, beinahe Malen und Zeichnen vergaßen, und nun schon früh am Nachmittag Durst fühlten. Auch gewann die Umgebung der Vigna in den Augen der jungen Männer auf kaum zu enträthselnde Weise so viel Reiz, daß sich Friedrich endlich tagelang hinsetzte, um die Aussicht auf den Monto Mario zu malen, während Gerhard die Ferne von Tivoli zeichnete, Franz ein Stück der Campagna wählte, Moritz die Stadt aufnahm und Robert den großen Weinwagen und die beiden schwarzen Büffel als Studie zu einem künftigen Winzerbilde benützte. Sie frühstückten, arbeiteten, aßen, kurz thaten Alles in der Vigna und gingen nur heim, um zu schlafen. Das Alles hatten die drei alten Herren zu verantworten. Warum mußten sie auch die jungen Leute in die Vigna vor der Porta Pia führen.

So verstrich eine Woche. Und weil die Mannigfaltigkeit der Studie doch nicht so groß war, als man in der ersten Begeisterung glaubte, setzte sich jetzt Friedrich in der Richtung nach Tivoli, Gerhard gegen den Monte Mario, Franz zeichnete Rom und Moritz die Campagna; Robert aber malte den großen Weinwagen und die beiden schwarzen Büffel von rückwärts.

Peppo, der Wirth, war ein kluger Geselle, er müßte auch kein Italiener gewesen sein, wenn er nicht gemerkt hätte, wodurch seine Vigna so schnell zu einer Akademie geworden sei, aber er ließ sieben gerade sein, weil er seine guten Gründe hatte und war so bereitwillig und zuvorkommend, wie es der wälsche Wirth fast immer gegen den deutschen Maler ist, wenn dieser länger als acht Tage in seinem Hause bleibt. Still Nichten jedoch blieb sich ziemlich gleich, sie grüßte und dankte freundlich für den Gruß, hielt aber nicht an, gab Keinem einen Vorzug und besorgte schweigend die Küche, die man nirgends so vortrefflich fand als hier.

So weit stand alles gut.

Aber unter den fünf jungen Kunstgenossen war allgemach die frühere Traulichkeit und Offenheit gewichen. Sie standen sich offenbar einander im Wege, und jeder verwünschte im Stillen den Tag, an welchem auch die anderen Vier im Geleite der Meister in die Vigna kamen. Wären sie Franzosen gewesen, so hätten sie sich geschlagen; Engländer, so hätten sie geboxt; Italiener, so hätten sie sich unter der Hand eine kleine Coltellata beigebracht, so aber waren sie Deutsche, und ertrugen sich gegenseitig mit deutscher Geduld und warteten. Und weil sie warteten und dabei doch einer dem Andern die Gelegenheit abzuschneiden suchte, das Nichtchen zu sprechen, ward es anfangs kühl unter ihnen und dann kühler und zuletzt so kalt, daß Friedrich nach Vollendung der zweiten Studie insgeheim zum Wirth trat und ihn fragte, ob er nicht zu einer späteren Stund allein speisen könne.

„Still-Nichtchen wird etwas für Sie zurückbehalten," — sagte der höfliche Wirth.

„Herrlich!" rief Friedrich und begann nun die Campagna zu malen. Bald darauf kam Robert und wollte früher speisen als die übrigen, und Moritz verlangte sogar, daß man ihm in einer einsamen Weinlaube aufdecke, und so aß in der dritten Woche Gerhard ganz allein an der gewohnten Stelle. Aber Angioletta kochte vermuthlich nicht mehr so sorgfältig wie früher, denn die Speisen schwanden nicht mehr so rasch vom Teller, auch malte und zeichnete es sich nicht mehr so gut wie vordem, denn man sah öfter auf den Nachbar links und den Nachbar rechts, als auf die Gegend. Und je mehr man sich von einander trennte, desto größer wurde die geheime Eifersucht, desto mehr schwoll das versteckte Mißtrauen. Und daran war wieder niemand Schuld als die drei alten Herren, die jeden Abend mit dem gleichen Behagen zur Vigna kamen und noch obendrein das ersehnte Mädchen an der Hand nahmen und ungehindert mit ihm scherzten. Was doch alte Herren unvorsichtig sein können!

Im römischen Sommer sind Regen und Gewitter selten, brechen sie aber einmal los, so sind sie heftig genug und treiben Feind und Freund unter Dach. So trafen denn auch eines Abends die fünf jungen Maler an Peppo's Heerd zusammen, wo es behaglich warm war, während draußen der Sturm die Bäume fegte und die Weinranken peitschte, daß sie ächzten.

„Ein Teufelswetter! ein Hundewetter" schalten sie und waren froh, ihren Unmuth und ihre Verlegenheit an dem Unwetter auslassen zu können, während sie rasch an einander auf und ab gingen und fortwährend Seitenblicke nach der Thür schossen, hinter welcher sie die zurückhaltende Angioletta vermutheten.

Peppo, der muntere Wirth, stand hinter dem Heerd, legte Zweige auf die Gluth und blinzelte nach den jungen Leuten, die wie Schildwachen oder wie verscheuchte Störche auf und nieder schritten, dann legte er einen Augenblick den Finger an die Nase, dachte nach und stieg hierauf die Fallthüre des Kellers hinab, aus welchem er zwei Flaschen schwarzen Weines brachte, die er auf den Tisch stellte, indem er Gläser um sie reihte. — „Signori", sprach er lustig, „Sie werden heute wahrscheinlich meine einzigen Gäste sein, da der Sturm wohl kaum vor Mitternacht endet. Sie werden sich aber auch mit dem begnügen müssen, was meine eignen Hände kochen, denn die Frauensleute sind nach Albano gefahren." (Schluß folgt)

(Fruchtpreise.) Bruchsal, 11. Sept. Waizen 10 fl. 40 kr., Kernen 11 fl. 22 kr., gem. Frucht 7 fl. 40 kr., Gerste 6 fl. 28 kr., Haber 3 fl. 15 kr.

Durlach, 11. Sept. Waizen 11 fl. 38 kr., Kernen 11 fl. 27 kr., Korn 9 fl., Haber 4 fl. 2 kr., Heu, per Ztr., 1 fl., Stroh, 100 Gebund, 10 fl.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg